

«Nie mehr Lord Libor»

26.09.2013

Markus Diem Meier
Stv. Ressortleiter Wirtschaft

Der öffentlich gewordene Mailverkehr zwischen Brokern des Geldhändlers Icap und UBS-Bankern zeigt, wie genau die Manipulation des Libor abgelaufen ist und was die UBS-Händler dafür tun mussten.



Die Broker von Icap haben bei der Manipulation des Libor eine entscheidende Rolle gespielt: Icap-Hauptsitz in London.

Bild: Facundo Arrizabla/Keystone

Die jüngste Entwicklung im Skandal um die Libor-Manipulationen vermittelt ein genaueres Bild vom konkreten Vorgehen der Banker. Neu steht der britische Broker Icap im Rampenlicht. Das Unternehmen wurde mit einer Busse von 87 Millionen Dollar belegt. Ein von der US-Aufsichtsbehörde Commodity Futures Trading Commission gestern eingereichter Bericht über die Rolle von Icap offenbart die Kommunikation einer Reihe ihrer Händler mit Zuständigen der Grossbanken, die für die Libor-Manipulation verantwortlich waren. Die

wichtigste Rolle spielte dabei ein UBS-Handelsteam mit Tom Hayes im Zentrum. Hayes ist persönlich wegen Libor-Vergehen eingeklagt, der Prozess gegen ihn ist hängig.

Dass die **UBS** (UBSN 18.75 -0.48%) bei den Libor-Manipulationen eine entscheidende Rolle gespielt hat, ist seit langem bekannt. Sie hat sich bereit erklärt, für die ungesetzlichen Machenschaften einiger einstigen Angestellten eine Busse von 1,4 Milliarden Franken zu bezahlen. Belangt wurden bisher ebenfalls die britischen Banken Barclays und Royal Bank of Scotland. Bekannt ist auch, dass es Händlern der genannten Grossbanken gelungen ist, den Libor jeweils vor seiner Veröffentlichung zu manipulieren. So konnten sie auf den Kapitalmärkten Positionen eingehen, die als Folge der schon vorab bekannten Libor-Veränderung hohe Gewinne abgeworfen haben.

Die grosse Bedeutung von Icap

Der neue Bericht zur Rolle von Händlern bei Icap macht nun klar, wie es gelungen ist, die Zinssatzeingaben mehrerer Banken bei der British Bankers Association (BBA) zur Ermittlung des täglichen Libor im japanischen Yen zu manipulieren.

Die Trader von Icap hatten durch ihren engen Handelskontakt mit allen für die Libor-Ermittlung wichtigen Banken den besten Überblick über die gehandelten Zinssätze. Gleichzeitig hatten während der Finanzkrise die am Libor beteiligten Banken angesichts des ausgedünnten Handels Mühe, aussagekräftige Daten an die Ermittlungsstelle BBA weiterzureichen. Hier kommen die Geldhändler von Icap ins Spiel. Da sie die Geldmärkte besonders gut kennen, haben sie den Libor-Banken – scheinbar gemäss ihren besonderen Kenntnissen – Daten über die gehandelten Zinssätze mitgeteilt, die diese dann an die BBA übermittelt haben.

«Kannst du dafür sorgen, dass er oben bleibt»

Tatsächlich aber lieferten die Icap-Händler laut dem neusten Bericht nicht Zinsdaten an diese Banken zur Ermittlung des Libor weiter, die ihrer besonderen Marktkenntnis entsprachen, sondern Zinsbewegungen, die vor allem Händler von der UBS praktisch bei ihnen bestellt haben, um auf diese Weise die Libor-Sätze zu manipulieren. Das wird in der im Bericht auszugsweise veröffentlichten Kommunikation zwischen Icap-Geldhändlern und den UBS-Bankern deutlich.

Eine typische Kommunikation lief folgendermassen ab:

Händler der UBS: «Schöner Freitag, Lord. Ich bin am Freitag weg, kannst du bitte dafür sorgen, dass die 3- und 6-Monats-Sätze in den nächsten Tagen hoch bleiben?»

Antwort eines Icap-Kollaborateurs: «Ich bin am Montag auch weg ... ich sags den anderen, sie sollen den Satz da halten. Er tendiert etwas nach unten ...»

In einem weiteren Mail ergänzt der Icap-Geldhändler: «Ich gebe mir Mühe, dass er oben bleibt ... Warne deinen Chef, dass er schwächer tendiert. Ich kann das aber noch etwas aufhalten.»

Einer der Händler von Icap – laut Medienberichten Colin Goodman – war für die UBS-Leute schlicht Mr. Libor oder Lord Libor. Als Gegenleistung für die Manipulation sollen die Icap-Leute Naturalien und Geld erhalten haben.

So schrieb ein UBS-Händler seinem Kollaborateur bei Icap etwa, er würde ihm einen Ferrari kaufen, wenn er Sätze in die gewünschte Richtung manipuliert. Doch die Icap-Leute begnügten sich anfänglich auch mit Champagner und bezahlten Abendessen. Doch je länger die Zusammenarbeit der Manipulation fortschritt, desto mehr forderten die Icap-Händler von ihren Kollegen bei der UBS. Wenn er nicht besser am Deal beteiligt werde, so habe Icap-Händler Goodman gedroht, sei er nicht mehr Mr. Libor («No more Mr. Libor»). Das wollten dann die UBS-Händler nicht riskieren. Darauf wurden die geschenkten Speisen und der Champagner durch periodische Zahlungen von 9000 Dollar abgelöst, die sich am Ende auf 72'000 Dollar summierten.